

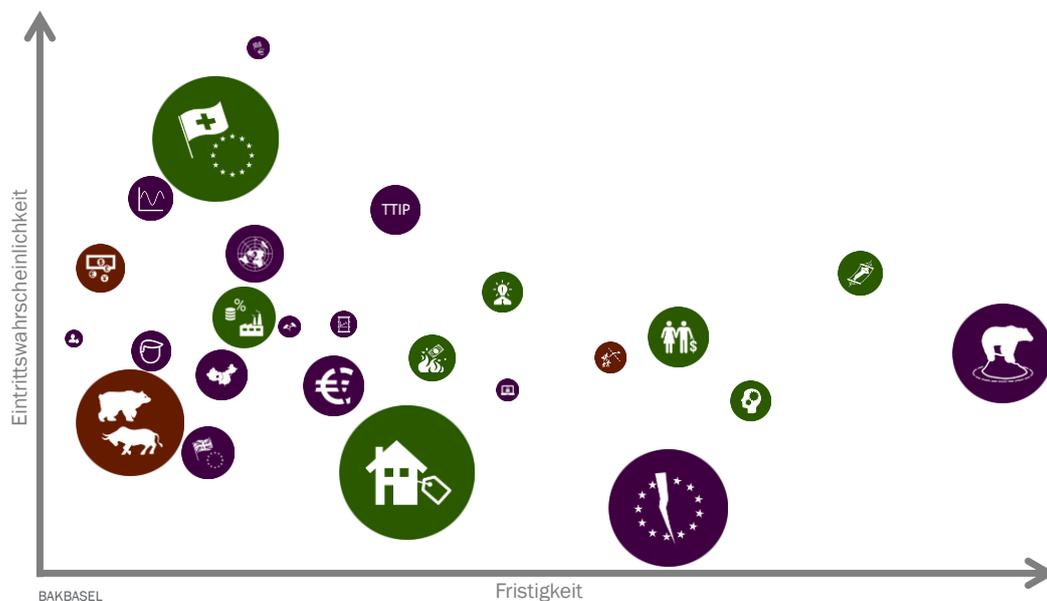
Medienmitteilung "Was ist wichtig, Was wird immer wichtiger für die Schweiz?  
BAK Swiss Risk Monitor Edition August 2016"

## Politik dominiert die Risikolandschaft

Basel, 25.08.2016 – Die neueste Ausgabe des BAK Risk Monitors zeigt, dass die globalen Risiken seit dem Frühjahr - weiter gestiegen sind – insbesondere in der politischen Dimension! Neben dem Risiko des Verlusts des Stabilitätsankers Türkei sind international die lauten und extremen Töne von Donald Trump zu nennen, die den US-Wahlkampf dominieren und eine deutlich protektionistischere Agenda befürchten lassen. Auch die Umsetzung des Brexit hat erhebliches Risikopotenzial. Für die Schweiz besteht die Gefahr, dass die EU zur Abschreckung der Briten und anderer potenzieller Austrittskandidaten ein Exempel statuieret. Dass der 9. Februar schnell näher rückt, macht dieses Risiko besonders greifbar.

## Was ist wichtig, was wird wichtiger für die Schweiz?

### BAK Swiss Risk Monitor Edition August 2016



Der BAK Risk Monitor zeigt die relative Bedeutung der identifizierten Risiken in drei Dimensionen: Die Grösse der Kugel zeigt die potenziellen wirtschaftlichen Auswirkungen des Risikos auf die Schweiz (je grösser die Kugel, desto grösser ist auch der zu erwartende Impact). Die Positionierung auf der Hochachse zeigt die Eintrittswahrscheinlichkeit der Risiken (je höher sich das Risiko auf der Achse befindet, desto höher ist die Eintrittswahrscheinlichkeit). Auf der Horizontalen ist die Fristigkeit des Risikos aufgetragen (je weiter links sich das Risiko befindet, desto eher ist mit dem Eintritt des Risikos zu rechnen). Die Farben kennzeichnen den Einfluss der Schweiz auf das Risiko (Violett: äussere Einflüsse, von der Schweiz kaum beeinflussbar; braun: nur teilweise durch die Schweiz beeinflussbar; grün: interne Risiken, fast vollständig von der Schweiz beeinflussbar).

## Kurzkommentar BAK Risk Monitor Edition August 2016

Die globalen Risiken sind seit dem Frühjahr weiter gestiegen, das gilt insbesondere in der politischen Dimension. Mit den aktuellen Entwicklungen in der Türkei droht ein weiterer wichtiger geopolitischer Stabilitätsanker abhanden zu kommen. Im US-Wahlkampf dominieren laute und extreme Töne und ein neuer Präsident Donald Trump mit einer deutlich protektionistischeren Agenda kann nach wie vor nicht ausgeschlossen werden. Zwar hat das Votum der Briten gegen einen EU Verbleib die Konjunkturprognosen bisher nur geringfügig durcheinander gebracht, harte Daten zum Wirtschaftserlauf nach dem BREXIT stehen jedoch noch aus. Vor allem aber bergen die anstehenden Austrittsverhandlungen erheblichen Sprengstoff, nicht nur für das Vereinigte Königreich und die EU, sondern auch für die Schweiz. Als unmittelbare Konsequenz scheint die Kompromiss- und Gesprächsbereitschaft über eine Beibehaltung der Bilateralen I und gleichzeitigen Zugeständnissen bei der Personenfreizügigkeit gegenwärtig auf Null gesunken zu sein. Die Gefahr, dass die EU an der Schweiz zur Abschreckung der Briten und anderer potenzieller Austrittskandidaten ein Exempel statuiert, wird mit dem Näherrücken des 9. Februar zunehmend realer. Einige Risiken haben sowohl hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit als auch bezogen auf ihr Schadenspotenzial an Bedeutung verloren. An erster Stelle ist hier das Risiko eines dauerhaft niedrigen Ölpreises für die Schweiz zu nennen, dessen Stabilisierung um 50 US\$ für alle Marktteilnehmer tragbar ist. Die aktuell im medialen Vordergrund stehenden Risiken dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch die meisten der anderen im Risiko Monitor aufgeführten Gefahrenherde nichts von ihrer Brisanz verloren haben. Wie schnell zwischenzeitlich vom Aufmerksamkeitsradar verschwundene Störfelder wieder aufflackern können, verdeutlichen nicht zuletzt die beunruhigenden Meldungen aus dem italienischen Bankensektor.

## Wichtigste Veränderungen gegenüber der Edition April 2016

<p><i>Neu hinzugekommene Risikofaktoren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• BREXIT als „Rosenkrieg“ mit EU</li> <li>• Trump gewinnt US-Wahl</li> <li>• USTR III misslingt</li> </ul>	<p><i>Entfallene Risikofaktoren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Brexit (Entscheid für Brexit als Risiko an sich)</li> </ul>
<p><i>Erhöhte Eintrittswahrscheinlichkeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wegfall Bilaterale Verträge</li> <li>• Zerfall Eurozone</li> <li>• Geopolitische Verwerfungen</li> <li>• Finanzkrise</li> <li>• Terror</li> <li>• Anhaltende Frankenstärke</li> </ul>	<p><i>Reduzierte Eintrittswahrscheinlichkeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• TTIP</li> <li>• Tiefpreisfalle Ölpreis</li> <li>• Immobilienkrise</li> <li>• Hard Landing China</li> </ul>
<p><i>Kürzere Fristigkeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wegfall Bilaterale</li> <li>• Geopolitische Verwerfungen</li> </ul>	<p><i>Längere Fristigkeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• TTIP</li> <li>• Grexit</li> <li>• Tiefpreisfalle Ölpreis</li> </ul>
<p><i>Erhöhtes Schadenspotenzial (Impact)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wegfall Bilaterale</li> <li>• Geopolitische Verwerfungen</li> </ul>	<p><i>Geringeres Schadenspotenzial (Impact)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zerfall EU (ohne Schaden UK)</li> <li>• Tiefpreisfalle Ölpreis</li> <li>• Anhaltende Frankenstärke</li> </ul>

## Übersicht und Einschätzung der relevanten Risiken

Die Farben kennzeichnen den Einfluss der Schweiz auf das Risiko. Violette Risiken sind äussere Einflüsse, die von der Schweiz kaum beeinflussbar sein werden. Grüne Risiken sind interne Risiken, die fast vollumfänglich von der Schweiz beeinflussbar sind. Braune Risiken unterliegen sowohl äusseren wie inneren Einflüssen und sind entsprechend nur teilweise durch die Schweiz beeinflussbar.

Direkt durch Schweiz beeinflussbare Risikofaktoren	
	<p><b>Wegfall Bilaterale Verträge</b> Der Wegfall der Bilateralen führt zu deutlich verminderter Standortattraktivität, Investitions- und Wachstumsschwäche in der Schweiz</p>
	<p><b>Immobilienkrise</b> Angebotsausweitung der letzten Jahre nicht im Einklang mit mittelfristigem Bedarf. Aktuelle Preise durch Fehlallokationen und Niedrigzinsphase überzeichnet. Bubble platzt.</p>
	<p><b>Finanzierung Sicherungssysteme</b> Geringe Renditen (Nullzinsjahrzehnt) führen zu Finanzierungslücken und höheren Eigenanteilen, Sparquote steigt, Konsum sinkt.</p>
	<p><b>Wohlstandsfalle</b> Hohes Wohlstandsniveau führt zu geringer Risikobereitschaft und reduziert das Wachstumspotenzial</p>
	<p><b>Fachkräftebedarf</b> zunehmender Mismatch am Arbeitsmarkt, traditionelle Massnahmen (Zuwanderung, Qualifizierung) greifen nicht mehr im benötigtem Umfang</p>
	<p><b>Technologiechancen bleiben ungenutzt</b> Geringe Akzeptanz für / zu geringe Investitionen in technologischen Fortschritt. Chancen der Technologisierung bleiben ungenutzt, der internationale Anschluss im Bereich neuer Technologien wird verpasst.</p>
	<p><b>USTR III misslingt</b> Die Unternehmenssteuerreform III wird, beispielsweise nach einer Volksabstimmung, nicht umgesetzt und führt zu mehr Unsicherheit, stärkerer Isolation und dem Verlust an Standortattraktivität für die Schweiz</p>

Teilweise durch Schweiz beeinflussbare Risikofaktoren	
	<p><b>Finanzkrise – 2009 light</b> Starke Turbulenzen an den Finanzmärkten. Mögliche Auslöser sind die nach wie vor nicht bereinigten Probleme im europäischen Bankensystem, die geldpolitische Wende, Kapitalflucht aus Schwellenländern, Kreditausfälle Unternehmen</p>
	<p><b>Anhaltende Frankenstärke</b> Franken bleibt stark / realwirtschaftliche Auswirkungen stärker als erwartet</p>

	<b>Geldpolitik</b> Expansive Geldpolitik hat ein Ausmass erreicht, bei welchem der Schaden der ergriffenen Massnahmen grösser ist als deren Nutzen.
	<b>Steigender Migrationsdruck</b> Krisenbedingte geopolitische Migration und Flüchtlingswellen aus Schwellenländern destabilisiert europäische Gesellschaften
	<b>Überzogene Terrorreaktionen</b> Überzogene Reaktionen auf die Terrorbedrohung. Wirtschaftsfeindliche Abschottung als Gegenmassnahme.

Kaum durch Schweiz beeinflussbare Risikofaktoren	
	<b>Zerfall der Europäischen Union</b> BREXIT ist erst der Anfang. Fliehkräfte und nationale Interessen führen zu unüberbrückbaren Differenzen und dem Zerfall der EU.
	<b>Scheitern Klimaschutzbemühungen</b> Internationale Vereinbarungen erweisen sich als unzureichend, Klimawandel nicht aufzuhalten, Migrationsströme und Extremwittersituationen beeinträchtigen Wirtschaftsentwicklung
	<b>Zerfall der Eurozone</b> Konstruktionsfehler werden nicht überwunden, die Kosten zur Überbrückung ökonomischer Divergenzen werden untragbar
	<b>Hard Landing China</b> Korrekturbedarf des stark durch staatliche Lenkung, Fremdfinanzierung und Investitionen getriebenen Wachstumsmodells ist grösser als angenommen; Bubble platzt; starke realwirtschaftliche Verwerfungen.
	<b>Ratifizierung TTIP – Schweiz aussen vor</b> Freihandelsabkommen zwischen EU und USA, relative Verschlechterung der Marktzugänge, Schweiz verliert Vorzugsbehandlung gegenüber USA in Europa und sie wird gegenüber Europa in den USA benachteiligt
	<b>BREXIT als „Rosenkrieg“ mit der EU</b> Aktuelle Einschätzungen zum BREXIT erweisen sich als zu harmlos. UK Wirtschaft bricht ein und zieht EU mit nach unten, kräftige Turbulenzen an den globalen Finanzmärkten und zunehmender Aufwertungsdruck auf den Franken.
	<b>Trump gewinnt US Wahl</b> Hohe Unsicherheit und Börsenturbulenzen nach Wahlsieg, harter protektionistischer Kurs der USA, grosse Rückschläge im Welthandel.
	<b>Volatilität der globalen Nachfrage</b> Konjunkturelle Schwankungen in den Auslandsmärkten werden grösser, Aufwärtstrend in den Emerging Markets weniger verlässlich, zunehmende Enttäuschungen bzgl. Struktureller (langfristiger) Wachstumszyklen.

	<b>Geopolitische Verwerfungen</b> Zunehmende globale Konfliktherde in der Türkei, Russland/Ukraine, Syrien, ostchinesisches Meer etc. behindern Welthandel und schüren Unsicherheit.
	<b>Destabilisierender Tiefölpreis</b> Tiefe Preise global nicht mehr stimulierend sondern schädigend. Kreditausfälle und Entlassungen im US-Energiesektor, Nachfrageeinbruch seitens Rohstoff-Exporteure.
	<b>Terror</b> Kurzfristig hohe Unsicherheit, eingeschränkter Konsum und Tourismus.
	<b>Grexit</b> Massnahmenkatalog greift nicht (fehlende Akzeptanz, falsche Rezepte)
	<b>Zunahme Cyberattacken</b> Erhebliche Störung der kommunikativen Infrastruktur und Vernetzung. Starke Beeinträchtigung der Produktionsprozesse.

## Orientierung in unsicheren Zeiten

Heutzutage stehen mehr Informationen auf Knopfdruck zur Verfügung als jemals in der Geschichte der Menschheit. Gleichzeitig nimmt die Orientierungslosigkeit in diesem Informationswirrwarr zu, denn letztlich ist gerade in turbulenten Zeiten nicht die Menge an verfügbaren Informationen entscheidend, sondern die intelligente Interpretation, Verknüpfung und Bewertung der relevanten Informationen.

Der BAK Risk Monitor erlaubt eine Übersicht der relevanten Risiken für die Schweiz. BAKBASEL analysiert regelmässig die aktuellen Entwicklungen und Trends, reduziert die Komplexität und nimmt eine relative Ordnung und Bewertung der Risiken vor. Der BAK Risk Monitor stellt sicher, dass «alte» bzw. «bekannte» Risiken nicht aus den Augen verloren gehen und neue Risiken, die beispielsweise durch einen medialen Hype gefördert werden, richtig einordnet werden können.

Weitere Informationen zum BAK Swiss Risk Monitor finden Sie unter

<http://consult.bakbasel.com/risikomonitor>

## Ihre Ansprechpartner

**Marc Bros de Puechredon**  
Geschäftsleitung, Marketing & Kommunikation

T +41 61 279 97 25  
marc.puechredon@bakbasel.com

**Kai Gramke**  
Bereichsleiter Business Development

T +41 61 279 97 15  
kai.gramke@bakbasel.com